

Die Alchemie des Alltags als Kunst der Gegenwart¹

Vera Koppehel

Im Zug I: Ich stehe im Gang und schaue mit einem Kind aus dem Fenster. Plötzlich fragt es: »Mama, warum hat die Sonne so viele Farben?«, und die Mutter antwortet: »Das ist eben so!«

EISEN

Rudolf Steiner treffe ich im Alltag – oder besser – er trifft mich. Meist ziemlich direkt, unvermittelt und treffsicher. Er erwischt mich zwischen den Zeilen, wenn ich schreibe, zwischen allen Stühlen, wenn ich träume, spürt mich auf zwischen zwei Atemzügen, wenn ich übe. Oft mache ich es ihm nicht so leicht, weil ich so furchtbar beschäftigt bin, mit mir, mit der Welt und überhaupt. Aber er ist niemand, der leicht aufgibt. Und dafür bin ich ihm dankbar.

Er ist mein »Alltagsphilosoph. Im ganz wörtlichen Sinne. Seine Methode: Er erinnert mich. Er erinnert mich an das, was ich eigentlich selber weiß. Zum Beispiel, dass das aller Äußerste im Herzen des Innen ist. Dass jenes, was da aus allen Ecken und Enden der Welt, aus Nachrichten, TV-Shows, von Werbeplakaten, politischen Reden, pseudo-wissenschaftlicher Rechthaberei und bürgerlicher Einfalt herausruft, dieses: »Das ist eben so! Finde Dich damit ab, dass der Himmel leer, der Mensch ein höher entwickeltes Tier mit schlecht programmiertem Gehirn und das Geld das Beherrschende der Welt ist«, dass dies eben alles Maja ist, ein grauer Schein. Und auch, wenn sich dieser Schein zu Mauern verdichtet und Eisblöcke zwischen Menschen schiebt: – tönt es auch da hindurch. Und wenn ich will, dann kann ich es auch hören: Das Wort der Selbsterkenntnis.

GOLD

Und dann hat es Feuer gefangen. Das Goethenäum. Es ist verbrannt in nur einer Nacht. Als auch die Orgel in Flammen aufging, da sah man alle Metallfarben am Himmel des neuen Jahres. Verlust. Auch hier begegne ich Rudolf Steiner. Oft. Er predigt nicht vom Opfer. Es ist einverwoben in seine Biographie. Man kann es lesen, herauslesen und etwas daraus lernen. Ich meine nichts im alten Sinne Moralisches oder die

Mär vom »einfach Weitermachen«, sondern etwas »Über«lebenswichtiges:

Zu sich stehen zu können. Im Irrsinn, im Absurden, im Unfassbaren, im Gnadenslosen, aber auch vor und in einer wesenhaften, substanziellen Welt – bestehen können. Das Kostbarste in sich bewahren lernen. Seine Einsichten nicht mit dem Wind zu drehen, sein Konsumverhalten nicht am »must have« und seine Taten nicht nach Lob und Tadel der anderen auszurichten. Die Steigerung: keine Angst mehr vor dem Sterben zu haben. Keine Furcht davor, etwas oder jemanden zu verlassen, Mut, das Liebste loslassen zu können. Dass Verlust eigentlich Gewinn ist.² Das ist wohl noch ein Zukunftswort. Aber Steiner ist für mich kein Verkünder, wohl eher ein Künder, ein Zeitzeuge, ein Zeuge des Ich. Mit der Konsequenz, dass man sich nicht an ihm aufrichten kann, sondern schlussendlich nur an, in und mit sich



Treff
Steiner • 2
Punkt

selbst. In diesen Momenten liegt die Möglichkeit zum Zwiegespräch mit dem Wesentlichen oder vielleicht besser: dem Wesenhaften. Die Wesen-tliche Welt ist nicht fraglich, wohl aber befragbar. Ich könnte auch sagen, das Reale, das was ist und wirkt und welches ich oft so gerne umfahren und umschiffen möchte. Lieber noch einen Umweg nehmen als direkt darauf zu, lieber sich ablenken als berühren lassen, lieber noch einmal einschlafen, als aufstehen: einmal, ganz früh am Morgen, zu sich selbst.

KUPFER

Bahnhof Kraljevec.³ Ich stehe zwischen den Gleisen, sie kommen aus der Ewigkeit des Ostens und verlaufen in die Unendlichkeit nach Westen. – Ich halte den Atem an, und für einen Moment ist alles da: Steiners Lebenspanorama, seine Lebensreise. Warum geht sie nicht spurlos an mir vorüber? Und wer ist hier eigentlich wem auf der Spur? Das Haus der Anna Eunike, die Motzstraße in Berlin, der Musikverein in Wien, die Spinnerei in Pottschach, das Haus Duldeck

in Dornach. – Und während ich scheinbar stets in Steiners Vergangenheit unterwegs bin überrascht mich meine Zukunft meistens schon dort – vielleicht erlebe ich ihn deshalb nicht als eine historische Persönlichkeit. Wir treffen uns im Jetzt, in der Kraft der Initiative.

COSMIC MEMORIES

Wofür ich ihn bewundere? Dafür, dass er ein großer Übersetzer war und nie müde wurde, es uns nochmals und wieder von vorn zu buchstabieren. Und da Worte und Bücher nicht ausreichten (auch nicht 99.000 Seiten Gesamtausgabe) hat er es auf Wandtafeln gezeichnet, in zwei große Kuppeln gemalt, in Holz geschnitzt, in Beton gegossen, in Zigarettenschachteln verschickt, auf die Bühne gestellt, in Medizin verwandelt, auf Äcker gestreut – unermüdlich, sachlich, oft auch streng und ernst, manchmal heiter, bisweilen verzweifelt, sehr deutlich mit vielen Fakten oder ausholend im weiten poetischem Schwung bis zum alten Saturn und bis wir es hören wollen: Mensch erinnere dich!

Im Zug 2: Ich sage leise: »Hast Du gesehen, manchmal freut sich die Sonne so sehr über die Welt, dass sie ganz golden wird vor Glück.« Und das Kind sagt: »Ja genau, und weißt Du was – heute ist sie so weiß, weil sie sich ein schimmerndes Kleid angezogen hat, zum Schutz, damit der Schnee vor ihrer Freude nicht wegschmilzt.«

Ja – so ist das eben!

1 Kosmos Rudolf Steiner: Die beiden Ausstellungen *Die Alchemie des Alltags* und *Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart* sind ab 4. Februar im Kunstmuseum Stuttgart zu sehen.

2 Der Verlust sei Gewinn für sich! Aus: *Zwölf Stimmungen* (Fische), GA 40.

3 Der »RS 150 Rudolf Steiner Express 2011« fährt am 24.2.2011 von Köln nach Kraljevec und weiter nach Wien.

VERA KOPPEHEL M.A., geb. 1971. Arbeitet seit acht Jahren im Rudolf Steiner Archiv. Projekte: Rudolf Steiner im Kaffeehaus (Unternehmen Mitte/Basel 2004); Archiv unterwegs (quer durch Deutschland 2005); Ursache Zukunft (Goetheanum 2007); Aktuell: Projektbüro 150 Jahre Rudolf Steiner 2011 (Dornach/Wien 2009-2011; www.rudolf-steiner-2011.com). Als besonders Geburtstagsgeschenk für Rudolf Steiner hat sie den RS 150 aufgegleist. Mitinitiatorin des Internetportals anthromedia.net, der Rudolf Steiner Forschungstage für junge Wissenschaftler und der Initiative »MenschWerden« für jüngere Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

2010 Master of Arts im Fachbereich Eurythmie Bühne an der Alanus Hochschule. Das Programm 25.920 · ICH, welches sich auf einen Vortrag zur Pastoralmedizin von Rudolf Steiner bezieht, wird 2011 nochmals zu sehen sein: www.verakoppehel.eu



Anzeige



Sergej O. Prokofieff / Peter Selg

Die Christologie des Buches «Die Geheimwissenschaft im Umriss»

104 Seiten, 3 Abb., Broschur

Euro 18,- / CHF 27,- / ISBN 978-3-905919-17-2

In seiner letzten Vorrede zur «Die Geheimwissenschaft im Umriss», die er wenige Monate vor seinem Tod verfasste, betonte Rudolf Steiner, dass in diesem Buch «die Umriss der Anthroposophie als eines Ganzen» enthalten seien. Im Zentrum der Anthroposophie, und damit auch der «Geheimwissenschaft im Umriss» aber steht die neue Christus-Erkenntnis. «So stellt sich für die anthroposophische Weltanschauung in das ganze Tableau von Wiederverkörperung, vom Wesen des Menschen, Betrachtung

des Kosmos und so weiter, das Christus-Wesen hinein wie ein Mittelpunkt. [...] Es ist ein Bild, das eine Hauptfigur hat, und alles andere wird darauf bezogen.» Zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung der «Geheimwissenschaft im Umriss» begann Rudolf Steiner von der Erscheinung des Christus-Wesens im Ätherischen zu sprechen.

Die Autoren beleuchten – in Fortführung ihrer gemeinsamen Veröffentlichungen zum Fünften Evangelium und zum Ersten Goetheanum – christologische Aspekte dieses zentralen Buches, 100 Jahre nach seinem Erscheinen.

Verlag des Ita Wegman Instituts